# Rehabilitation und Teilhabe am Beispiel der Rehabilitation Hirnverletzter (Neurorehabilitation)

apl. Prof. Dr. Andreas Zieger
www.a-zieger.de

---

07. Juli 2015: Nachsorge und Teilhabe als Brücke zur Inklusion

# VI Nachsorge und Teilhabe (ff. schwere Bewusstseinsstörung, Wachkoma)

## „Teilhabe“ (Einbindung)

- Einbezogensein einer Person in eine Lebens-situation und/oder in einen Lebensbereich
- Ein selbständiges, selbstbestimmtes und gleichberechtigtes Leben führen können (Schuntermann 2005)

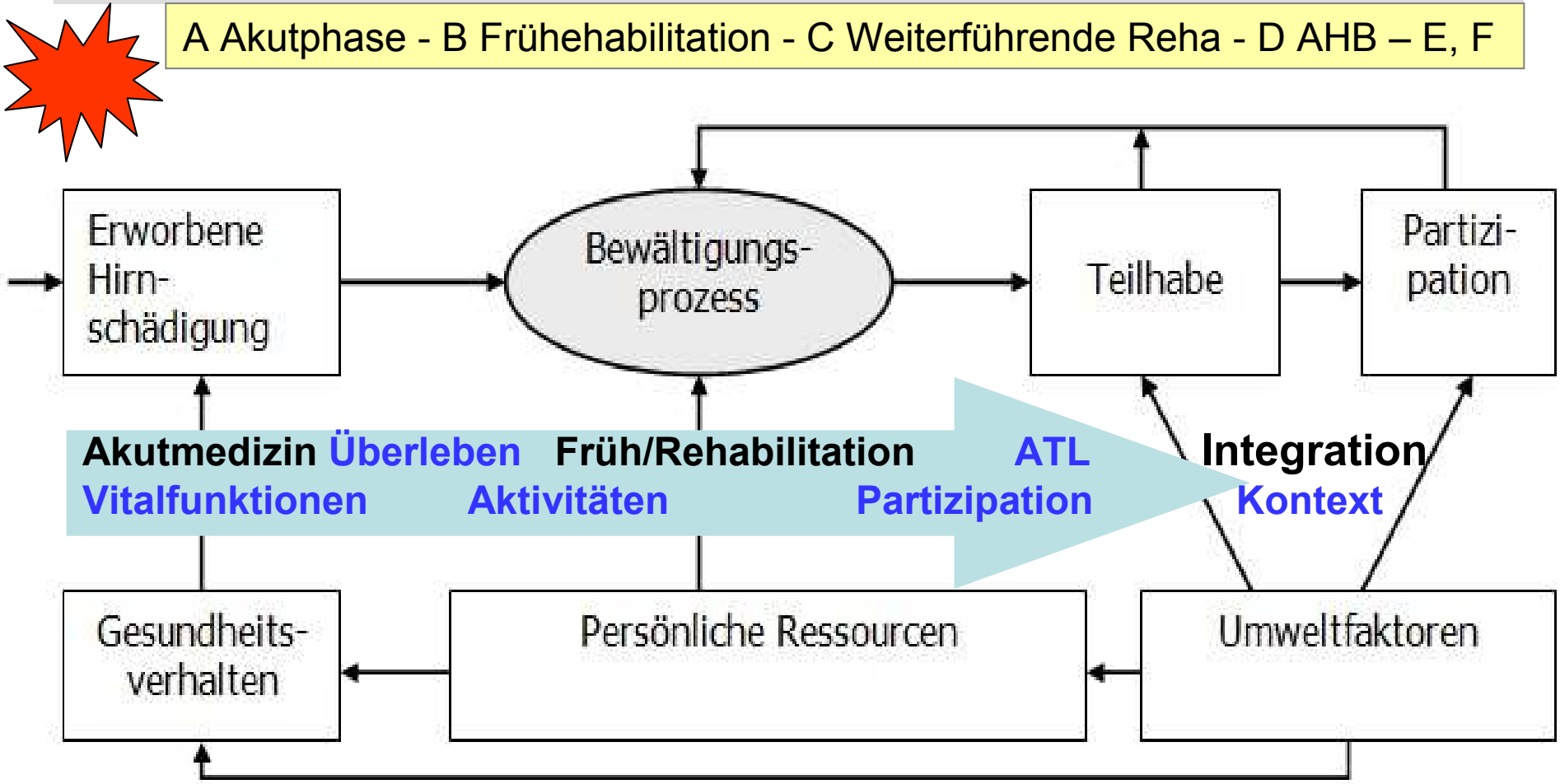
## „Inklusion“ (Rechtsform, Methode u Ziel)

- Einschluss aller (Anderer, Verschiedener)
- Selbstbestimmtes, gleichgestelltes und gleichberechtigtes Leben führen können
- Anerkenntnis und Zugehörigkeit (Bielefeldt 2006)

# Modell der integrierten Versorgung bei schwerer Hirnschädigung

(modifiziert nach Bengel & Koch 2000, Reha-Phasenmodell BAR 1995, und ICF 2001)

A Akutphase - B Frühehabilitation - C Weiterführende Reha - D AHB – E, F



# Neurologisches Rehaphasenmodell

„Vom Koma zurück in die Gemeinde ...“

(BAR 1995/2003)

**F** **Integration/Teilhabe/Inklusion**

**E** **Nachsorge, berufl. Reha, Teilhabe**

**D** **Rehabilitation (AHB), teilstat. Reha**

**C** **Frühmobilisation, weiterführende Reha**

**B** Frührehabilitation „Schnittstelle“ **A/B**

**A** Akutphase: OP, Intensivstation, Stroke Unit

# Partizipation/Teilhabeziele (nach ICF)

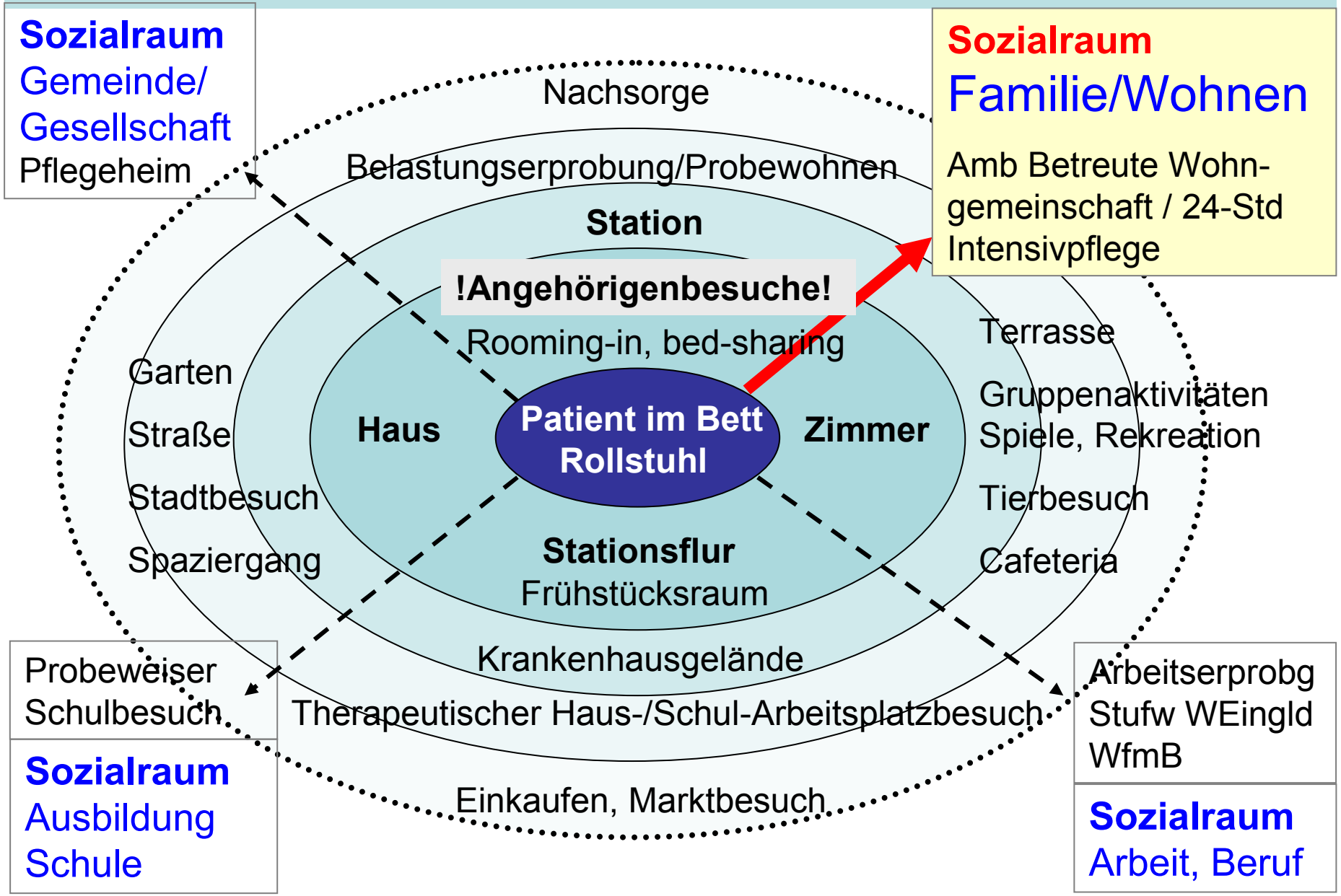
- Selbstversorgung (Ankleiden, Essen und trinken, Körpertoilette …)
- Mobilität (sich bewegen, Autofahren, öffentlichen Nahverkehr nutzen …)
- **Kommunikation** (sich verständigen, sprechen, lesen …)
- Wohnung und Leben (Betten machen, Kochen, Zeitung lesen, Einkaufen …)
- Sich am sozialen Leben beteiligen (…)

# „Kleine“ Teilhabemaßnahmen

Für Patienten/Bewohner im Vollbild/in früher Remission - und Angehörige:

- Wohlfühl-/Wellnessangebote: Ganzkörper-Fußreflexzonenmassagen, Snoezelen, Tierbesuch, Musik, Körperwahrnehmung
- Rooming-in, bed-sharing
- Besuche im Tagesraum, auf der Dachterrasse, in der Cafeteria, im Krankenhausgelände,
- Stadtbesuch, Café, Eisdiele, Botanischer Garten
- Hausbesuch, Belastungserprobungen
- Gruppen- und Freizeitaktivitäten

# Partizipation/Teilhabe von Anfang an!



# Hilfe/Unterstützung durch das Team

- Information und Beratung
- Angehörigengespräche
- Strukturierte und belastungsadaptierte Besuchzeitregelung
- Belastungserprobungen: Stadtbesuch (B1), stundenweise nach Hause (B2), nach Hause mit einer Übernachtung (B3)
- Anleitung, Schulung
- Individuelles Überleitungsmanagement mit Nachsorge- und Teilhabeperspektive/Plan

# Langzeitversorgung zuhause - seit 6 J.

Für die Ehefrau ist nach vielen Erfahrungen klar, dass die **Kommunikation mit ihm möglich** ist, Fortschritte erzielt werden können und die **Würde des Menschen** gewahrt ist.

# Langzeitversorgung im Pflegeheim

**Förderverein**

**Wachkomapatienten Brilon-Gudenhagen**

Eine Interessengemeinschaft
betroffener Angehöriger

*Ein Mensch im Wachkoma ist liebenswert!*

**Menschen im Wachkoma haben das Recht auf Teilhabe am Leben!**

Wachkoma und danach 3/2012

# Kriterien für Teilhabeorientierung von Einrichtungen

- Bewohner- und Angehörigenzentriert
- Mischkonzept mit unterschiedlichen durchgängigen Wohnformangeboten
- ICF-Orientierung: Förderung des Funktions- und Aktivitätsstatus zur Verbesserung der Partizipationsfähigkeit
- Konkrete Förderangebote durch das Pflege- und Therapeutenteam
- Schulungs- und Freizeitangebote, Urlaub, Reisen
- **Offenes, durchgängiges Konzept mit Rückkehr nach Hause (soziale Teilhabe)**

Ein Urlaub
zurück ins Leben!

Urlaub an der Nordsee

# Schwerstpflege Phase F

Einheitlicher Versorgungsstandard

„Empfehlungen zur stationären Langzeitpflege und Behandlung von Menschen mit schwere und schwersten Schädigungen des Nervensystems in der Phase F“

BAR, Frankfurt/Main 2004

# Teilhabe – Selbsthilfeverbände

Österreichische Wachkoma Gesellschaft

# Nachsorge und Teilhabe (allgemein)

- §§ 1 & 4 SGB IX: Teilhabe und selbst-bestimmte Lebensführung als Ziel der Reha
- Artikel 26 BRK: „… Wirksame Maßnahmen zu treffen, um … die volle Teilhabe an allen Aspekten des Lebens zu gewähren ...“
- Das Eingebundensein einer Person in alle Lebensbereiche wie Selbstversorgung, Haushalt, Beruf, Schule, Gesellschaft
- Entwicklung einer Teilhabeperspektive

# Problembereich Nachsorge …

- Trennung von stationärer und ambulanter Rehabilitation
- Mangel an durchgängigen, sektorübergreifenden Strukturen
- Mangel an Kompetenzen: fehlende (Neuro)Rehakompetenz bei Ärzten / Institutionen
- Mangel an Neurokompetenz und Erfahrungen mit Hirnverletzten
- Mangel an Einbezug von Betroffen/Angehörigen als Experten in eigener Sache

# „Teilhabe!“ Fries et al 2007

„Eine Vielzahl von Studien hat gezeigt, dass funktionelle Verbesserungen nicht in den Alltag transferiert werden können oder dort nicht nachhaltig wirksam bleiben.“ Fries & Fischer 2008, S. 267

Probleme:

1. Mangelnde Generalisierung erlernter Funktionen im Klinikalltag von Therapie in Pflegealltag auf Station
2. Mangelnde Transferierung des in der Reha-Klinik Gelernten in der häuslichen Alltag
3. Mangelnde  Nachhaltigkeit im ambulanten Kontext

# Mängel (1): keine Nachhaltigkeit

## Schlaganfallpatienten

- 60% kein Einsatz verfügbarer Fähigkeiten im Hausalltag (Sterr et al 2002)
- 40% Verlust motorischer Fähigkeiten (Langhammer 2003)
- 33-80% verlassen nicht das Haus trotz erreichter Gehfähigkeit (Hesse et al 2001; Lord et al 2004)
- 21% Abnahme der Mobilität (Port et al 2006)

# (2) Mängel bei Angehörigen

Reimann & Wallesch 2010

- Gravierende Informationsmängel zum Thema Hirnschädigung, zu wenig Beratung über Angebote und Unterstützung
- Mangel von der Akutversorgung über die Reha bis nach der Entlassung in den „Alltag“
- Unangemessener Umgang von Ärzten: keine Kommunikation auf Augenhöhe
- Angehörigenrolle und -wissen wird nicht akzeptiert und einbezogen
- Nach der Entlassung Mangel an Fachpersonal
- „Marathon im Labyrinth“ der Zuständigkeiten

# (3) Versorgungsdefizite!

Neubauer & Ranneberg 2005

Belastungen der Angehörigen Kreutzer et al 2002:

| Symptome des Patienten | Häufigkeit |
|---|---|
| • Frustration | 84-100% |
| • Reizbarkeit | 55-74% |
| • Ärger | 55-68% |
| • Depression | 45-79% |
| • Soziale Isolation | 27-72% |

Depression und Erschöpfung bei Angehörigen häufig! Cicerone 2004

# (4) Nachsorgedefizite bei der Re-Integration nach NeuroReha **Kinder u Jugdliche**

## NRZ für Kinder und Jugendliche Bremen („Friedehorst“) Spranger 2009

Sample:

- Kompletter Jahrgang (2000) von Rehabilitanden mit arbeit- oder berufstherapeutischer Leistung
- N = 95, davon n = 58 männl.
- 23,9 J. Altersdurchschnitt

Aufnahme in die Reha: 20% lebenspraktisch selbständig

Entlassung aus Reha: 82% lebenspraktisch selbständig

- Nachbefragung 1 und 5 Jahre nach Entlassung aus Reha mit individuellen Empfehlungen

# Ergebnisübersicht Spranger 2009: 4-5

## Empfehlung bei Entlassung

20,0% Tätigkeit auf dem Arbeitsmarkt

22,3% Ausbildung auf dem Arbeitsmarkt

5% Qualifizierungsmaßnahme (BBW)

17,0% WfMb

30,0% keine Empfehlung

# 1 Jahr nach Entlassung

**30**% Tätigkeit auf dem Arbeitsmarkt

20% Ausbildung auf dem Arbeitsmarkt

**7**% Qualifizierungsmaßnahme (BBW)

**5**% WfMb

**35**% keine Beschäftigung oder Ausbildung!

- Vermittlung in Beschäftigungsverhältnisse überwiegend durch Eigeninitiative, Beziehungen oder bisherigen Arbeitgeber, weniger durch Arbeitsagenturen oder psychosoziale Dienste

# 5 Jahre nach Entlassung

**4**0% Tätigkeit auf dem Arbeitsmarkt

20% Ausbildung auf dem Arbeitsmarkt

**10**% Qualifizierungsmaßnahme (BBW)

**8**% WfMb

**20**% keine Beschäftigung oder Ausbildung!

- Professionelle Berufshelfer/Reha-Berater erst nach 5 Jahren bei nur 20% der Betroffenen tätig.
- Notwendigkeit einer professionellen Begleitung und Nachsorge- bzw. Teilhabeplanung von Anfang an!

# Mängel (5): Mess- und Evaluations-instrumente

## Beispiel Schlaganfall

- Schwacher Kenntnisstand zum poststationären Langzeitverlauf
- Unzureichende Langzeitversorgung
- Casemanagement-Systeme oder ambulante Nachsorgeangebote wichtige Ausnahmen
- Einschätzung der Bedarfe sowie Nachsorge- und Teilhabeplanung mithilfe von Mess- und Evaluationsinstrumenten notwendig

## Aufgabe einer neurorehabilitativen Versorgungsforschung!

# IMPACT-S-Studie

Schenk zu Schweinsberg, Wendel et al 2015

Multizentrische Online-Befragung während und 4-6 Monate nach Schlaganfall (Phase C und D)

- N = 93

## Lebensdomänen (nach ICF):

1. Lernen und Wissensanwendung
2. Allgemeine Aufgaben und Anforderungen
3. Kommunikation
4. Mobilität
5. Selbstversorgung
6. Häusliches Leben
7. Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen
8. Bedeutende Lebensbereiche
9. Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben

- Gute Übereinstimmungsvalidität von IMPACT-S-Skala zur WHODAS 2.0 (Referenzgröße)
- Gute bis sehr gute Test-Retest-Reliabilitäts-Ergebnisse
- Befriedigende bis sehr gute interne Konsistenz der IMPACT-S-Domänen, jedoch
- keine zuverlässige Messung der theoretisch proklamierten ICF-Komponenten, jedoch
- ausreichend für die Messung von individuellen Bedarfen, die Rehabilitation alltagsbezogener Funktionsfähigkeiten und teilhabeorientierter Planungen
- Wichtiges Instrument (in deutscher Sprache) für Nachsorge- und Teilhabeplanung!

# AG Teilhabe, Rehabilitation und Nachsorge

Jährliche Nachsorgekongresse -
Publikationsreihe ZNS Hannelore Kohl Stiftung:

2007: Möglichkeiten und Wirklichkeit

2009: Teilhabe: Wege und Stolpersteine

2010: NeuroRehabilitation stationär – und dann …? ….

2014, 2015: Teilhabe im zweiten Leben nach Schädelhirnverletzung (siehe Literaturhinweise)

# Ergebnisse des Nachsorgekongresses „AG Teilhabe“ (März 2010) ZNS-Forum 1/2011

- „Kluft zwischen dem Notwendigen und den Angeboten des Sozialsystems“
- „Unzureichende Umsetzung der bestehenden Sozialgesetze“
- „SGB IX kein Leistungsgesetz“
- „Armutsfalle für viele Betroffene/Angehörige“
- „Mangel an Koordination unter den Beteiligten“
- „Geld wird an falschen Stellen ausgegeben“

Unter Schirmherrschaft der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung

# Arbeitsgemeinschaft Teilhabe, Rehabilitation, Nachsorge und Integration nach Schädelhirnverletzung

**8. Nachsorgekongress der Arbeitsgemeinschaft Teilhabe, Rehabilitation, Nachsorge und Integration nach Schädelhirnverletzung**

**Teilhabe im zweiten Leben nach Schädelhirnverletzung**
**Teil 2: Selbstständige und selbstbestimmte Lebensführung**

**Forderungskatalog zur Reform der Eingliederungshilfe und des neuen Bundesteilhabegesetzes zur selbstbestimmten Lebensführung und Teilhabe im zweiten Leben nach erworbener Hirnschädigung (SHV)**
**(verabschiedet am 28.03.2014)**

## Präambel

*Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 8. Nachsorgekongresses fordern von Bund und Ländern die zügige Verabschiedung und Inkraftsetzung eines neuen Bundesteilhabegesetzes*

Arbeitsgemeinschaft

# Teilhabe – Rehabilitation, Nachsorge und Integration nach Schädelhirnverletzung

ENTSCHEIDEND FÜR DIE NACHHALTIGKEIT IST DIE NACHSORGE




- Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft
- Arbeitsgemeinschaft
- Aktionen
- Kongresse
- Organisation/Kontakt
- Hotelbuchungen
- Anfahrt
- Presse
- Publikationen
- Tagungsband 2014
- Tagungsband 2013
- Tagungsband 2012
- Tagungsband 2010
- Tagungsband 2011


## Tagungsband zum 8. Nachsorgekongress erschienen

Rund 800.000 Menschen mit einer Hirnschädigung leben in Deutschland. Das höchste Risiko für eine solche Verletzung besteht im Alter von 15 bis 25 Jahren: 50 % der Schädelhirnverletzten sind jünger als 25 Jahre und überwiegend männlich. Es sind also junge Menschen betroffen, die ihr ganzes Leben noch vor sich haben, die ihren Ausbildungsweg noch nicht abgeschlossen haben und denen Langzeitbeeinträchtigungen in ihrer geistigen und körperlichen Entwicklung drohen. Menschen in einer Altersgruppe, die gerade den Weg in die Selbstständigkeit eingeschlagen haben und denen durch die verletzungsbedingten Einschränkungen der Verlust der Selbstbestimmung droht.

Zwar ist die Förderung der Teilhabe am sozialen und am Arbeitsleben durch das Sozialgesetzbuch IX geregelt, die Versorgungswirklichkeit weist jedoch erhebliche Lücken auf, denn die medizinische und soziale Rehabilitation erfolgt nicht immer im wünschenswerten Maße. Besonders gravierend ist der Mangel an geeigneten Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten sowohl zur sozialen als auch zur beruflichen Wiedereingliederung. Um den Schädelhirnverletzten in ihrem »zweiten Leben« ein weitgehend selbstständiges und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen, sollten entsprechende Strukturen

# Positionen

DVfR
Deutsche Vereinigung
für Rehabilitation

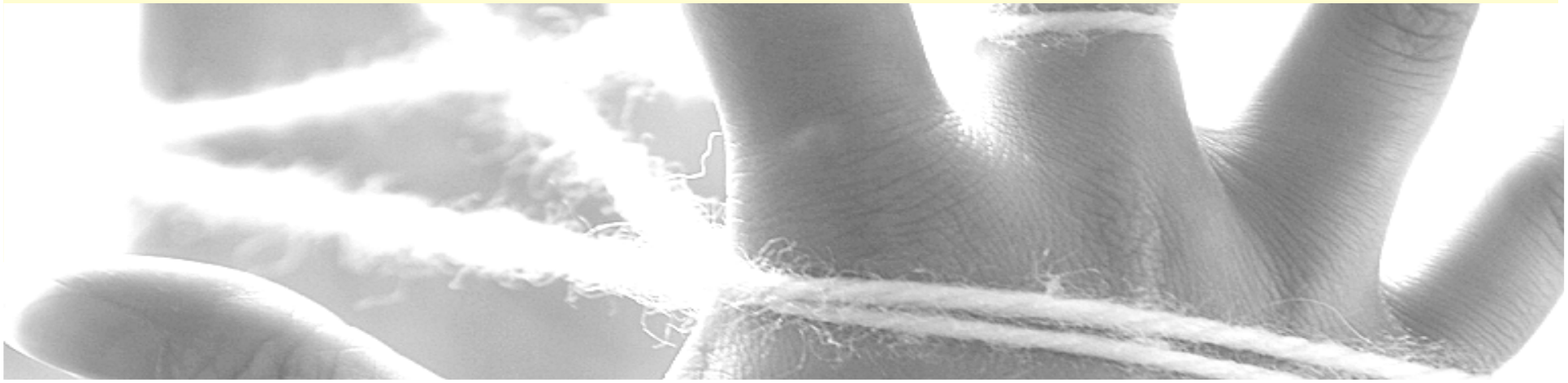
Ad-hoc-Ausschuss „Postakute Neuro-Rehabilitation und Nachsorge Erwachsener“:
(gegründet 2011) (Kurzfassung 2013, Langfassung 2014)

Stellungnahme zur Neuorientierung der postakuten Rehabilitation und Nachsorge bei Erwachsenen mit erworbenen Hirnschädigungen

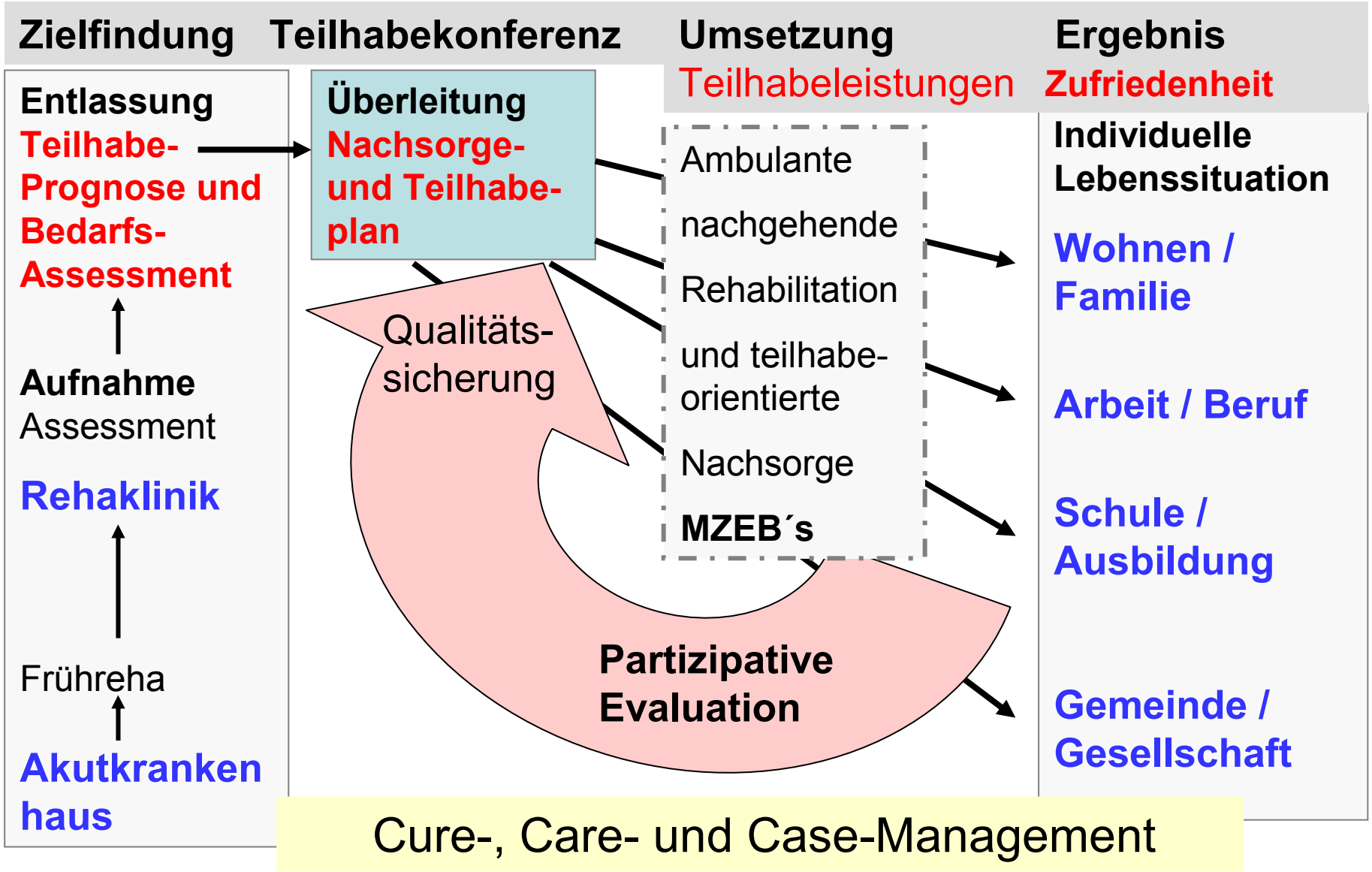
- Die Gestaltung der Teilhabeleistungen für Menschen Schädigungen des ZNS erfordert neben hoher Fach-kompetenz eine vernetzte Zusammenarbeit aller Akteure.
- Die DVfR hat zentrale Aspekte zur Umgestaltung und Erweiterung der Phase E der Neuro-Rehabilitation in einer Stellungnahme zusammengefasst ...“

# Empfehlungen zur Phase E der neurologischen Rehabilitation (2014)

- Zur Weiterentwicklung der neurologischen Rehabilitation werden trägerübergreifende Empfehlungen für die Phase E erarbeitet.
- Phase E als Brücke zur Inklusion
- **Zugänge zu Teilhabeleistungen ermöglichen, bedeutet Lebenschancen zu eröffnen.**



# Teilhabemanagement unter Beteiligung der Betroffenen und ihrer Angehörigen (Zieger 2012/2015)

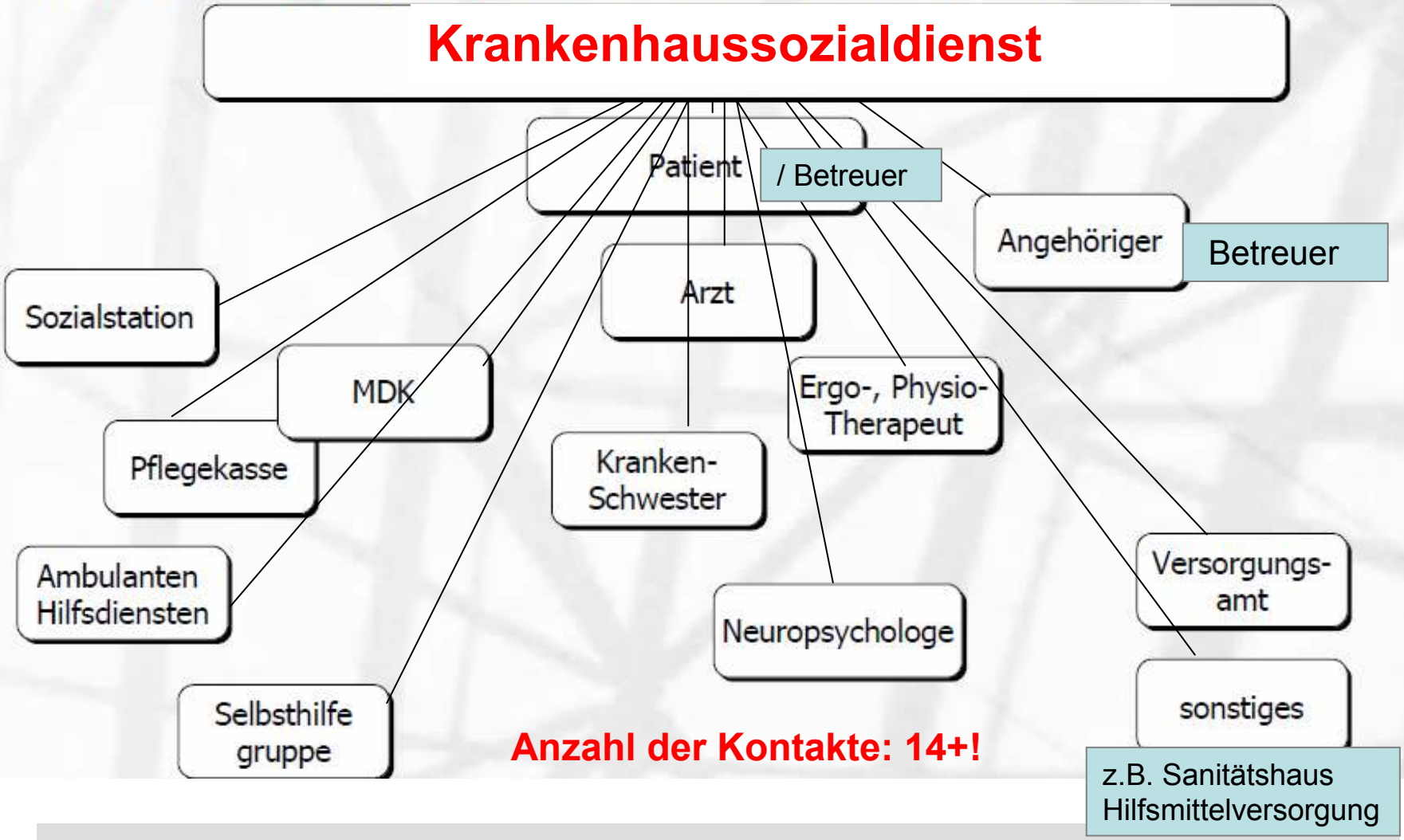


# Nachsorge-Teilhabemanagement und Umsetzung - Beispiele

1. Häusliche Langzeitversorgung Phase F
2. Stationäre Langzeitversorgung Phase F
3. Tagesstätte/-pflege
4. „Langzeitreha“ - Wohnen und Leben
5. Ambulante NeuroRehabilitation
6. Übergreifend/integrativ- und Sozialraum-orientierte Einrichtungen
7. Berufliche Integration

# 1. Häuslich-familiäre Langzeitversorgung

## Aufgaben und Zusammenarbeit




Quelle: Neurologische Klinik Bad Neustadt/Saale, modifiziert von Zieger 2014

# 2. Stationäre Einrichtungen Phase F

- Barßel
- Bersenbrück
- Bremen-Lesum
- Emlichheim
- Sande
- Süstedt
- Vechta-Langförden

Soteria = „Rettung“ Wohl, Bewahrung, Heil; ital. Psychiatriereform der 60er Jahre

# 3. Tagesstätte/-Tagespflege

## Tagespflege „An den Wallanlagen“ Oldenburg

Im Rahmen des Altenhilfeverbundes der Caritas in Oldenburg steht älteren pflegebedürftigen Menschen ab sofort folgendes neue Angebot zur Verfügung:

Die **Tagespflege „An den Wallanlagen“** befindet sich in der **Peterstr. 6** und somit in unmittelbarer Nähe zum Pius-Hospital und zum Evangelischen Krankenhaus in der Innenstadt Oldenburgs.
Die Einrichtung ist barrierefrei und verfügt über 16 Pflegeplätze auf 260 qm. Zusätzlich steht eine **Sonnenterrasse** mit Überdachung von über 80 qm zur Verfügung. Es gibt einen großzügigen Aufenthaltsraum mit eigenem Küchenbereich, behindertengerechte Sanitärausstattungen, zwei Schlaf- und Ruheräume als Rückzugsmöglichkeiten sowie einen Therapieraum und einen Besprechungsraum.

# 4. „Langzeitreha“ - Wohnen und Leben

Diakonische Behindertenhilfe gemeinnützige GmbH Lilienthal bei Bremen

Diakonie

## Lilienthal

HOME | Angebote | Informationen | Spenden | Jobs | Kontakt | suchen

**Partner für Menschen mit Unterstützungsbedarf**

Die Diakonische Behindertenhilfe gemeinnützige GmbH in Lilienthal (DBH) ist ein modernes Dienstleistungsunternehmen, das auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes sich der Aufgabe stellt, Menschen mit Beeinträchtigungen darin zu unterstützen, selbstbestimmt und gleichberechtigt am Leben in der Gesellschaft teilzunehmen.
Die Stammeinrichtung der Diakonischen Behindertenhilfe befindet sich mitten im Ort Lilienthal bei Bremen auf einem parkähnlichen Gelände. Das Gelände ist

**Die Angebote d**

http://www.dbh-lilienthal.de/

- Menschen mit Behinderungen
- Langzeitrehabilitation
- Therapie, Sport, Freizeit
- Fachdienste

**Helfen Sie mit!**

**Fördern Sie unsere Arbeit und spenden Sie online. Ihre Spende ist sicher!**

Helfen Sie mit!
Spenden Sie online

# 5. Ambulante Neurorehabilitation

http://www.rehashare.de/

RehaShare

Willkommen | Das Programm | RehaShare nutzen | Impressum

## Ambulante neurologische Rehabilitation mit RehaShare

RehaShare unterstützt die ambulante Rehabilitation von Patienten mit erworbenen neurologischen Schädigungen. Auf der Basis eines individuell abgestimmten Behandlungskonzepts arbeiten Ärzte und Therapeuten intensiver zusammen. Unterstützt werden sie dabei von der RehaShare Online-Plattform, die zum Austausch aller relevanten Informationen zum jeweiligen Behandlungsverlauf dient.

### Das RehaShare-Programm

Das RehaShare-Behandlungskonzept beinhaltet die Begleitung der postklinischen Rehabilitation durch erfahrene Experten auf medizinischer Seite und ein durchdachtes System auf technischer Seite.

mehr...

### Die RehaShare Online-Plattform

Eine digitale Patientenakte mit standardisierten Befundberichten und umfangreichen Kommunikationsfunktionen ermöglicht einen besseren Informationsaustausch zwischen allen medizinischen Fachkräften.

mehr...

### Aktuelles

**RehaShare Version 1.0 veröffentlicht**

Nach Abschluss der Pilotphase bieten wir RehaShare nun in der Version 1.0 an.

mehr...

### Key Facts

**Das Wichtigste in Kürze...**

für Patienten und Angehörige

für Rehabilitations-einrichtungen

für niedergelassene Ärzte und Therapeuten

# 6. Übergreifend/integrativ- und Sozialraum-orientierte Einrichtung

Berlin-Frohnau

FÜRST DONNERSMARCK-STIFTUNG

# REHABILITATION

Die Fürst Donnersmarck-Stiftung hat für Menschen mit Behinderung Orte geschaffen, an denen sie sich entfalten, individuell entwickeln und zu Hause fühlen können.

Die Stiftung bietet im Bereich Rehabilitation

- Post-Akute Neurorehabilitation im Rahmen eines befristeten Wohnangebotes
- Therapeutische Praxen

Bei abgeschlossener Rehabilitation

- Differenzierte Wohnangebote (ambulant betreute Wohnformen und als Weiterentwicklung Wohnen mit Intensivbetreuung, sowie stationäres Wohnen)

## Neurologische Rehabilitation/befristetes Wohnen

### P.A.N. Zentrum für Post-Akute Neurorehabilitation

**Nächster Bauabschnitt eröffnet**

Die Fürst Donnersmarck-Stiftung investiert in ihr innovatives Angebot für Menschen mit erworbenen Schädigungen des Nervensystems.

**Neurorehabilitation**

P.A.N. Zentrum
Wildkanzelweg 28
13465 Berlin (Frohnau)

Tel: 030 - 4 06 06 - 0
Tel: 030 - 4 06 06 - 340

FÜRST DONNERSMARCK-STIFTUNG

REHABILITATION

# P.A.N. Zentrum

## Post-Akute Neurorehabilitation im Fürst Donnersmarck-Haus

Das Leben neu leben lernen – Das Zentrum für Post-Akute Neurorehabilitation (P.A.N. Zentrum) im Fürst Donnersmarck-Haus bietet Menschen mit erworbenen Schädel-Hirn-Verletzungen die besten Bedingungen für ihren Weg zurück in den Alltag. Wir stärken die Eigenverantwortung und schöpfen das Potenzial jedes Einzelnen aus.

## Wir fördern

- Selbständigkeit im Alltag
- Soziale Kompetenzen
- Rückkehr in das Arbeitsleben
- Realistische Lebensplanung

## Wir bieten

- Alltagsorientierte Therapie
- Individuelles Wohnen in Gemeinschaft
- Arbeitstherapie
- Zusammenarbeit von Neurologie, Neuro-Psychologie, Neuro-Pädagogik, Ergo- und Physiotherapie, Logopädie




**P.A.N. ZENTRUM für Post-Akute Neurorehabilitation**

Wildkanzelweg 28
13465 Berlin (Frohnau)
Tel: 030 - 4 06 06 - 0
Fax: 030 - 4 06 06 - 340


## Aktuell

**» Neue Räume im P.A.N. Zentrum**

Podcast und Fotostrecke

➡ 18.1.2013 im Fürst Donnersmarck-Haus

**Nächster Bauabschnitt eröffnet**

# Orientierungsstörungen

## Wohngruppe für Menschen mit Orientierungsstörungen und Hinlauftendenz

Seit Mitte 2008 besteht im P.A.N. Zentrum der Fürst Donnersmarck-Stiftung ein spezielles Angebot für Menschen mit schweren kognitiven Einschränkungen und Orientierungsstörungen.

**Warum schaffen wir ein Angebot für Menschen mit schweren kognitiven Störungen?**
Seit etwa 10 Jahren gibt es in neurologischen Rehabilitationskliniken geschlossene Spezialstationen für Menschen mit schweren kognitiven Störungen. Wenn die dort erzielten Fortschritte langsamer werden und die Möglichkeiten einer Rehaklinik ausgeschöpft sind, gilt es, eine geeignete Nachsorge zu finden. Mit unserem Angebot „Wohngruppe für Menschen mit Orientierungsstörungen" haben wir die Möglichkeit geschaffen, den Betroffenen mit fortbestehender

**P.A.N. ZENTRUM für Post-Akute Neurorehabilitation**

Wildkanzelweg 28
13465 Berlin (Frohnau)
Tel: 030 - 4 06 06 - 0
Fax: 030 - 4 06 06 - 340

# Leben & Wohnen

Wir befähigen, fördern oder unterstützen Menschen mit Behinderungen, ihren Alltag zu bewältigen, sich in der Gesellschaft selbstbewusst zu behaupten und sich so weit wie möglich von fremder Hilfe unabhängig zu machen.

## Ambulant Betreutes Wohnen

Unter dem Gesichtspunkt, "Soviel Hilfestellung wie nötig, soviel Selbständigkeit und Eigenverantwortung wie möglich". bietet das Ambulant Betreute Wohnen Menschen mit Behinderungen berlinweit vielfältige ambulante Betreuungs- und Assistenzleistungen durch den Ambulanten Dienst und das Betreute Einzelwohnen, in betreuten Wohngemeinschaften und in der Wohnanlage für Behinderte in Frohnau.

## Weitere Angebote

In der Praxis für Physiotherapie, Hydrotherapie, Ergotherapie und Logopädie profitieren Menschen mit Behinderungen, die nicht im Fürst Donnersmarck-Haus leben, von den interdisziplinär abgestimmten Rehabilitationsangeboten.

## Stationäre Wohnangebote

Mit der Aufnahme in eine stationäre Einrichtung entschließen Sie sich für eine umfassende sozialpädagogische und heilpädagogische Förderung.

Im Bereich Dauerwohnen haben wir ein Angebot für Menschen, die zeitlich unbefristet ein beschütztes



**Ambulant Betreutes Wohnen**

Hier finden Sie kompakte Informationen über die Angebote des Ambulant Betreuten Wohnens

➡ Download

**"Schritt für Schritt - Neue Wege in den Alltag"**

# Ambulanter Dienst - Pflege - Assistenz

## Ambulanter Dienst

### Sie benötigen Assistenz, Pflege, Hilfe im Haushalt oder Beratung?

- Möchten Sie diese Leistungen von einem kleinen, freundlichen Team erbracht haben und nicht jeden Tag neue Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter kennen lernen?
- Möchten Sie diese Leistungen zu den Zeiten in Anspruch nehmen, die Sie mitbestimmen?

## Unsere Leistungen



**Ambulanter Dienst**

**Andreas Seitz**
*Pflegedienstleiter*
Oraniendamm 10 - 6
Aufgang A
13469 Berlin

Telefon: 0 30 - 40 60 58-0
Telefax: 0 30 - 40 60 58-25

➡ E-Mail Ambulanter Dienst

**Pflegeleitbild**

Unser Anspruch an unsere Arbeit

➡ Mehr Informationen

**Ambulanter Dienst**

# Therapie

Das P.A.N. Zentrum im Fürst Donnersmarck-Haus bietet eine spezielle Förderung für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen.

Qualifizierte Fachärzte, Physio- und Ergotherapeutinnen, Masseure und Logopädinnen bieten Ihnen ein umfangreiches Behandlungsspektrum, das auf Ihre Bedürfnissen und Entwicklungsmöglichkeiten abgestimmt ist.

## Therapeutische Praxen

Unsere verschiedenen Therapieangebote stehen sowohl den Rehabilitanden des P.A.N. Zentrums und den Bewohnern des Fürst Donnersmarck-Hauses als auch ambulanten Patientinnen und Patienten zur Verfügung.

Wir sind Vertragspartner aller gesetzlichen und privaten Krankenkassen.

**Wir haben Montag bis Freitag von 9 - 12 Uhr und Dienstag und Donnerstag von 14 - 17 Uhr**

**für Sie geöffnet.**

Wenn Sie Fragen zu unserem therapeutischen Angebot haben, wenden Sie sich bitte an Frau Adelheid Gnilka. Sie wird Ihnen gerne Auskünfte erteilen.

## Zu den Therapiebereichen

- Neuropsychologie
- Ergotherapie
- Logopädie
- Physiotherapie
- Musiktherapie
- Physikalische Therapie

**Kontakt**

**Adelheid Gnilka**
*Sekretärin P.A.N. Zentrum*
Wildkanzelweg 28
13465 Berlin (Frohnau)
Telefon: 030 - 4 06 06 233
Telefax: 030 - 4 06 06 340

E-Mail an Frau Gnilka

# REISEN & ERHOLEN

## Sie reisen - Wir beraten. Vertrauen Sie unserer Erfahrung

Neues zu entdecken, sich zu erholen, aber auch zu erproben - dazu gibt es viel Gelegenheit auf Reisen.

Reisen ist für Menschen mit Behinderung eine Frage des Vertrauens.

Wir, das Reisebüro der Fürst Donnersmarck-Stiftung, unterstützen Sie bei allen Fragen rund um das barrierefreie Reisen.



### Reisebüro der Fürst Donnersmarck-Stiftung

Blissestraße 12
10713 Berlin-Wilmersdorf

Telefon: 0 30 - 8 21 11 29
Telefax: 030 - 8 22 98 03

Öffnungszeiten:
Mo, Mi, Do und Fr 9 bis 14 Uhr
Di 9 bis 18 Uhr

➡ E-Mail an das Reisebüro

### Linkliste

Weitere Links zum Reisen finden Sie in unserer Linkliste.

➡ Links zum Reisen

FÜRST DONNERSMARCK-STIFTUNG

# FREIZEIT BILDUNG BERATUNG

**Dem Leben neue Impulse geben:** Neues entdecken, Ideen verwirklichen, Fähigkeiten erweitern, Kontakte knüpfen, Unterstützung erhalten - diese Möglichkeiten wollen wir mit unseren vielfältigen Angeboten eröffnen. Als Teil der Fürst Donnersmarck-Stiftung engagieren wir uns im Bereich Freizeit, Bildung Beratung für die gesellschaftliche Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung. Wir stärken die Selbsthilfe, ermöglichen den Dialog zwischen Betroffenen und Politik. Gemeinsam mit Ihnen gestalten wir die Zukunft!

Unsere beiden Standorte Villa Donnersmarck und blisse 14 stehen allen Menschen offen - Menschen mit und ohne Behinderung, Jungen und Junggebliebenen, Männern wie Frauen. Besuchen Sie uns und lernen Sie uns kennen - Sie sind herzlich eingeladen!

Suchbegriff
suchen

## Kontakt

**Villa Donnersmarck**

Schädestr. 9-13
14165 Berlin-Zehlendorf
Telefon: 030 - 84 71 87 - 0
Telefax: 030 - 84 71 87 -23

E-Mail an die Villa

Die Villa Donnersmarck bei facebook - jetzt Fan werden!

**blisse 14**

Blissestraße 14
10713 Berlin-Wilmersdorf
**Gruppenräume:**
Blissestr. 12/Ecke Wilhelmsaue
Telefon: 030 - 84 71 87 - 50
Telefax: 030 - 84 71 87 - 52

FÜRST DONNERSMARCK-STIFTUNG

## Peer Counseling

Der Begriff „Peer Counseling" stammt aus der weltweiten „Independent Living - Bewegung" behinderter Menschen, die für Selbstbestimmung, Selbsthilfe und Eigenverantwortung eintreten. Man nennt beim „Peer Counseling" die Berater „Peers" also „Gleiche". Bei der gemeinsamen Suche nach einem besseren Weg mit der Behinderung umzugehen, bringen die betroffenen Berater ihre eigenen Erfahrungen im Zusammenhang mit ihrer Behinderung ein. In einem kreativen Beratungsprozess haben Sie die Möglichkeit, sich auf die Suche nach Ihren Potentialen zu begeben. Entwickeln Sie Strategien gegen Diskriminierung und Ausgrenzung und erobern Sie die gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zurück. Sie sind Experte in eigener Sache, finden Sie heraus, was Ihnen gut tut und was Sie brauchen, um Ihre Lebensqualität zu verbessern. Sie bewegen sich auf dem Boden der Eigenverantwortlichkeit und teilen Ihre Erfahrungen auf gleichberechtigter Ebene mit der Beraterin. Dadurch befinden Sie sich in einer barrierefreien Beratungssituation. Sie erhalten qualifizierte Unterstützung durch Gespräche, Rollenspiele, Visualisierungen und Entspannungsübungen.



## Kontakt

Villa Donnersmarck
Schädestr. 9-13
14165 Berlin-Zehlendorf
Telefon: 030 - 84 71 87 - 0
Telefax: 030 - 84 71 87 -23

➡ E- Mail an die Villa

# 7. Berufliche Integration/WfMmB

- Reha aktiv Bersenbrück
- Bremen-Lesum
- Delme Werkstätten Delmenhorst
- Gemeinnützige Werkstätten Oldenburg
- Andreas Werk Vechta

HpH
Reha-Aktiv
Bersenbrück GmbH

# Reha aktiv Bersenbrück GmbH

- Über uns
- Aktuelles
- Einrichtungen
- Spenden
- Stellenangebote
- Downloads
- Stiftung der HpH
- Heilpädagogische Hilfe Bersenbrück gGmbH
- Bersenbrücker Gem. Werkstätten

RA g Gm bH

## Neue Chancen und Möglichkeiten für Menschen mit neurologischen Schädigungen

Menschen mit einer hirnorganischen Schädigung oder neurologischen Erkrankung erhalten in unseren Einrichtungen Möglichkeiten zur beruflichen Rehabilitation und Integration (Berufliches Rehabilitationszentrum, Phase E) und zur Langzeitrehabilitation (Neurologisches Pflegezentrum, Phase F).

Im Beruflichen Rehabilitationszentrum Bersenbrück werden Menschen, die eine medizinische Rehabilitation abgeschlossen haben, individuell gefördert und auf die Praxis des Arbeitslebens vorbereitet.
Ziel ist die erfolgreiche Integration auf den allgemeinen Arbeitsmarkt bzw. die Integration in Schule und Ausbildung.

Im Neurologischen Pflegezentrum Möhringsburg werden diejenigen Menschen individuell betreut, gefördert und gepflegt, die nach einem Aufenthalt in einer medizinischen Rehabilitationsklinik der Phasen B/C weiterhin einen erhöhten speziellen Pflege- und Förderbedarf haben.

Das Altersspektrum umfasst junge Erwachsene und Erwachsene aller Altersstufen mit folgenden

Startseite Suche

Bundesarbeitsgemeinschaft der medizinisch-beruflichen Rehabilitationseinrichtungen

(BAG MBR Phase II)

Sie sind hier » **Patienten / Angehörige** » Die richtige Einrichtung

**Wählen Sie Ihr medizinisch-berufliches Rehabilitationszentrum**

[zurück] [neue Suche]

http://www.mbreha.de/index.php?article_id=31&indikation=auswahl&bundesland=Bremen&id=49&name=Neurologisches+Reha-Zentrum+f%FCr+Kinder+und+Jugendliche+Friedehorst

Bremen-Lesum

Friedehorst

rehaaktiv
Friedehorst gGmbH

Startseite | Kontakt

- Mitten drin
- Integrationskonzept
- Reha-/Maßnahmeträger
- Arbeits- und Berufsbereiche
- Wohnen
- Unterstützende und flankierende Maßnahmen
- Wir über uns
- Bildergalerie

- Friedehorst

# Von einer Sekunde zur anderen geschieht es!

**Ein Unfall, eine Krankheit zerschlägt ein Leben in zwei Teile: In ein Vorher und ein Nachher, in dem nichts mehr ist, wie es war ...**

**Menschen,**
die bei einem Unfall oder durch eine Krankheit hirnorganische Schäden erleiden, erfahren zwar eine schnelle medizinische Rehabilitation, doch an Zentren zur beruflichen Rehabilitation und Wiedereingliederung mangelt es in Deutschland.

**Reha-Aktiv Friedehorst gGmbH**
schließt die Versorgungslücke in der beruflichen Rehabilitation im nördlichen Niedersachsen und bietet Menschen mit erworbenen neurologischen Schädigungen neue Chancen zur Wiedereingliederung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt!

Delmenhorst

Delme-Werkstätten GmbH

Delme-Werkstätten gGmbH

**WIR ÜBER UNS**
Die Delme-Werkstätten stellen sich vor

**LEISTUNGEN**
Produktion und Dienstleistungen

**REHABILITATION**
Teilhabe an Arbeit, Berufliche Bildung

**STANDORTE**
Ansprechpartner, Leistungen und mehr

**AKTUELLES**
Veranstaltungen, Links, Stellenangebote ...

# TEILHABE AN ARBEIT

- WfbM
- Arbeitsbegleitende Maßnahmen
- wid
- QVD

Menschen mit Behinderungen bieten wir berufliche Bildung, behindertengerechte Arbeitsplätze und Möglichkeiten der persönlichen Entwicklung. Hier lernen Sie unsere Werkstätten mit ihren verschiedenen Bereichen und Leistungsangeboten kennen.

Seit 1993 bieten wir zudem Menschen mit einer seelischen Behinderung in unseren Werkstätten für Industrie und Dienstleistung (wid) berufliche und soziale Rehabilitation.

Startseite

Aktuelles

Inklusion

Über uns

Arbeiten

Fördern

Wohnen

Ausbilden

Familien

Senioren

Persönliches Budget

Produktion & Dienstleistung

Teilhabe gGmbH

## Teilhabe gemeinnützige GmbH

Die Teilhabe gemeinnützige GmbH ist eine 100%ige Tochtergesellschaft der Gemeinnützigen Werkstätten Oldenburg e.V.. Im Jahr 2010 wurde das Unternehmen mit dem Zweck gegründet, die Vorbereitung und Integration in das Berufsleben sowie die allgemeine Teilhabe im Leben in der Gemeinschaft und Gesellschaft von benachteiligten Menschen und Menschen mit Behinderung zu unterstützen und zu begleiten. Konkret heißt dies, dass unser Name auch für das steht was wir tun wollen und wie wir unseren Beitrag zur Inklusion leisten möchten.

Mit den Arbeitsprojekten Café Kurswechsel an der VHS Oldenburg und der MachBar, der Kantine in der Agentur für Arbeit Oldenburg, bieten wir Menschen mit Behinderung Arbeitsplätze in der Mitte der Gesellschaft an und ermöglichen so Teilhabe. Die Mitarbeiter werden dort unter fachlicher Anleitung auf das Berufsleben vorbereitet und qualifiziert.

Im Rahmen des vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales aufgelegten Programms „Initiative Inklusion", arbeiten wir mit zwei Förderschulen in Oldenburg zusammen, um die berufliche Orientierung von Schülerinnen und Schülern mit Behinderung in den Abgangsklassen zu unterstützen.

Die Qualität unserer Arbeit möchten wir dauerhaft gewährleisten. Wir sind daher nach DIN EN ISO 9001:2008 zertifiziert. Weiterhin sind wir anerkannter Bildungsträger nach AZAV (Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung). In jährlichen internen und externen Audits stellen wir unsere Leistung auf den Prüfstand und gewährleisten so einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess.

Druckversion

Teilhabe gemeinnützige GmbH

Ihr Ansprechpartner

**Gerhard Wessels**
Geschäftsführer

Telefon
(0441) 34 05-111

andreaswerk
Vechta

Werkstatthomepage - klicken Sie bitte hier

Werkstatt, Produktion und Dienstleistung

MitMenschen

Kontakt/Anfahrt

## 1. »Wir verwirklichen Teilhabe!«

Wir unterstützen Menschen mit Behinderungen jeden Alters darin, ihr Recht auf selbstbestimmtes Leben in der Gesellschaft wahrzunehmen. Miteinander gestalten wir im Landkreis Vechta wohnortnahe Lebens-, Lern- und Arbeitsräume, in denen jeder einzelne mit seiner ganzen Persönlichkeit angenommen wird. Wir sehen den Menschen als Akteur seiner Entwicklung - daher fördern wir Eigenaktivität und unterstützen den Aufbau von Kompetenzen. Wir begleiten so viel wie nötig!

## Unsere Werkstätten: Anders. Zuverlässig. Caritas.

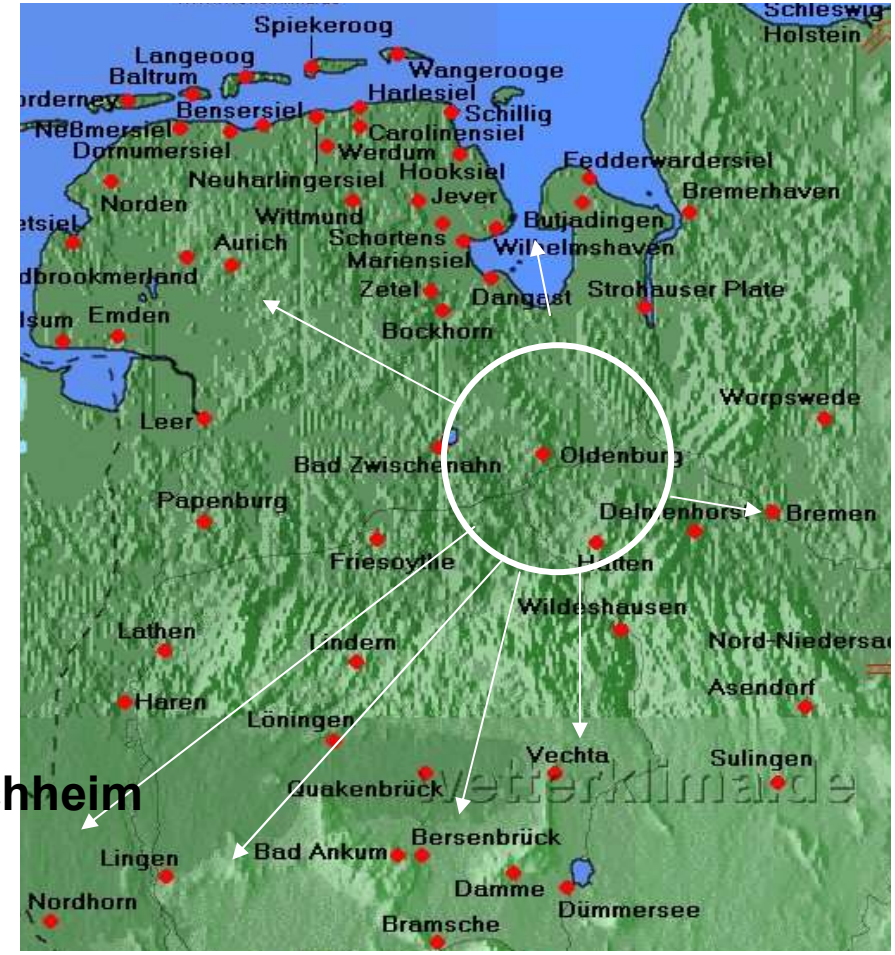
Arbeit gehört zum Leben. Das gilt natürlich auch für Menschen mit Behinderung. Doch meist wird ihnen der Zugang zum allgemeinen Arbeitsmarkt erschwert. Deshalb haben wir die Werkstätten für behinderte Menschen in Vechta, Lohne und Steinfeld als besonderes Arbeitsplatzangebot geschaffen. Sie dienen der beruflichen und sozialen Eingliederung. Die Würde dieser Menschen, ihr Anderssein zu achten und zu schützen, ist unser Anliegen und eine unserer elementarsten Aufgaben.

## Pädagogische Grundlagen

Die Arbeit in den Werkstätten des Andreaswerkes soll Menschen mit Behinderung in das Arbeitsleben eingliedern. Wir bieten allen, die wegen ihrer Behinderung nicht oder noch nicht auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt beschäftigt werden können, einen ihrer Leistungsfähigkeit angemessenen Arbeits- oder Beschäftigungsplatz.

# Teilhabeorientierte Einrichtungen in Nordwest-Niedersachsen Zieger 2012

- Flächenland, lange Wege
- Ländliche (Sozial-)Räume
- Mangelnde Infrastruktur: keine Tagesstätten und adäquate Wohnformen
- Mangelnde Vernetzung und Koordination
- Fachkräftemangel
- 4 Fachhochschulen
- 2 Universitäten (EMS)



**Notstandsgebiet NW-Niedersachsen**

**keine Tagesstätten für hirnverletzte Kinder, Jugendliche und Erwachsene!**

Neue Auflage 2012

Fachverlag NOT

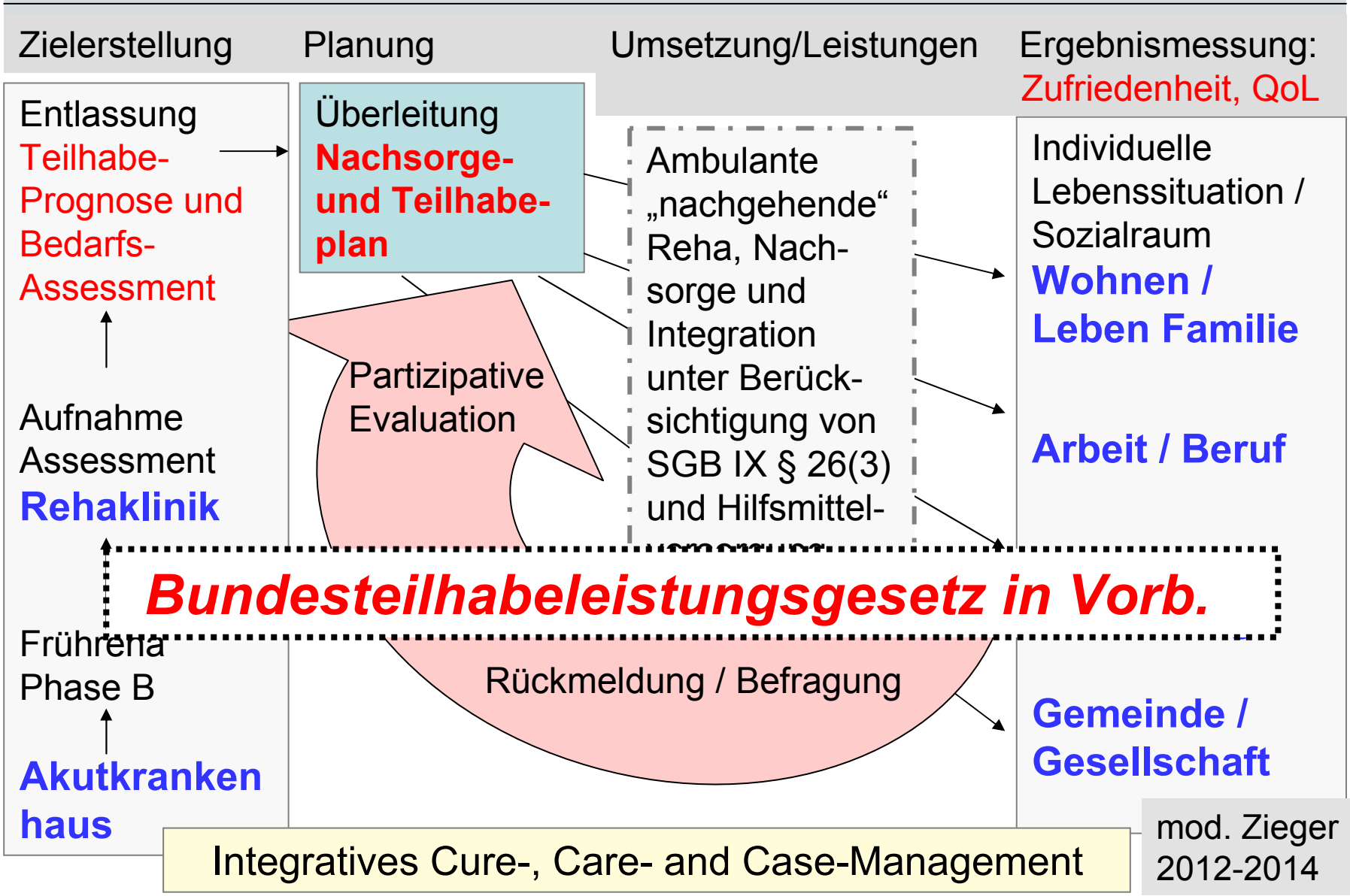
Leimersheim

Bundesverband

KinderNeurologie Hilfe e.V.

Münster

# Nachsorge- und Teilhabemanagement unter Beteiligung der Betroffenen/Angehörigen [participative evaluation research]




mod. Zieger 2012-2014

medhochzwei
Medien für das Gesundheitswesen

Home | Verl

Bitte Suchbegriff eingeb

Mein Benutzerkont

Ber

Onlinebibliothek | Shop | Nachrichten | Newsletter | Zeitschriften | Unsere Autoren | Online-Akademie

Startseite / Case Management Leitlinien - Rahmenempfehlungen, Standards und ethische Grundlagen

## Case Management Leitlinien - Rahmenempfehlungen, Standards und ethische Grundlagen

Deutsche Gesellschaft für Care und Case Management e.V. (Hrsg.)

2015

*lieferbar*

**26,99 €**
inkl. 7% MwSt.

http://www.medhochzwei-verlag.de/shop/index.php/978-3-86216-236-9.html

Mei
Sie
Wa

Art
Es
Ver

Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Service | Ministerium | Gebärdensprache (DGS) | Leichte Sprache

# Der neue Flyer zum Bundesteilhabegesetz

Zurück zur Suche | Bestellen

Stand: **Juli 2015**
Verfügbarkeit: **Verfügbar**
Art.-Nr.: **A762**

Der Flyer informiert kurz über den Stand und die Ziele der Beratungen zum Bundesteilhabegesetz.

http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen/a762-bundesteilhabebericht.pdf?__blob=publicationFile

Thema

## Teilhabe von Menschen mit Behinderung und Rehabilitation

Eine wesentliche Aufgabe des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales besteht darin, Chancengleichheit für Menschen mit Behinderung herzustellen.

- Teilhabe von Menschen mit Behinderung und Rehabilitation
- Publikationen zum Thema
- Meldungen zum Thema

# VI Literatur


Ebert, A., Fries, WE., Ludwig, L. (Hrsg.) (2008): Rehabilitation und Nachsorge nach Schädel-Hirnverletzung. Möglichkeit und Wirklichkeit. Bd. 2, Bad Honnef: Hippocampus Verlag

Ebert, A., Fries, W., Ludwig, L. (Hrsg.) (2009): Rehabilitation und Nachsorge nach Schädel-Hirnverletzung. NeuroRehabilitation stationär – und dann …? Bd. 3, Bad Honnef: Hippocampus Verlag

Ebert, A., Fries, W., Ludwig, L. (Hrsg.) (2010): Rehabilitation und Nachsorge nach Schädel-Hirnverletzung. Teilhabe: Wege und Stolpersteine. Bd. 4, Bad Honnef: Hippocampus Verlag

Ebert, A., Ludwig, L., Reuther, P. (Hrsg.) (2011): Rehabilitation und Nachsorge nach Schädelhirnverletzung. Hirnverletzung – die stille Epidemie! Wie kann Inklusion gelingen? Bd. 5, Bad Honnef: Hippocampus Verlag

Fries, W., Ludwig, L. (Hrsg.) (2012): Rehabilitation und Nachsorge nach Schädel-Hirnverletzung. Möglichkeiten und Wirklichkeit. Bd. 6, Bad Honnef: Hippocampus Verlag

Ebert, A., Ludwig, L., Reuther, P. (Hrsg.) (2013): Teilhabe im zweiten Leben nach Schädelhirnverletzung. Teilhabe im zweiten Leben nach Schädelhirnverletzung. Teil 1: Schule, Ausbildung, Arbeit, Tagesstruktur Bd. 7, Bad Honnef: Hippocampus Verlag

Ebert, A., Mackenbach, K.-O., Reuther. P (Hrsg.) (2014): Rehabilitation und Nachsorge nach Schädelhirnverletzung. Teilhabe im zweiten Leben nach Schädelhirnverletzung. Teil2: Selbständige und selbstbestimmte Lebensführung. Bd. 8. Bad Honnef: Hippocampus-Verlag

Fries, W., Ludwig, L. (Hrsg.) (2007): Rehabilitation und Nachsorge nach Schädel-Hirnverletzung. Möglichkeit und Wirklichkeit. Bd. 1, Bad Honnef: Hippocampus Verlag

Grampp, G. Jackstell, S., Wöbke, N. (n (2013): Teilhabe, Teilhabemanagement und die ICF. Köln: Balance Buch + Medien-Verlag

Schenk zu Schweinsberg, E., Lange, J., Schucany, M., Wendel, C.: Teilhabe nach Schlaganfall – Validierung der deutschen Übersetzung des IMPACTS-D. Rehabilitation 54 (2015) 3, 160- 165

Zieger, A. (2012): Nachsorgemanagement und Teilhabeforschung – Herausforderungen für das Ambulatorium ReHabilitation. Vortrag zum fachübergreifenden Symposium „Stroke“, CvO Universität Oldenburg, am 13.07.2012

Zieger, A. (2014): Das Teilhabegebot als ethischer Imperativ: Integration, Inklusion, Partizipation. In: BAR - Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (Hrsg.): Ethik und Rehabilitation. Beiträge des Workshop des Sachverständigenrates der Ärzteschaft der BAR am 16./17. Oktober 2012 in Kassel. Frankfurt am Main: Eigenverlag 2014, S. 44-75

# … Internetquellen und Adressen

AG Teilhabe und Nachsorge: http://www.nachsorgekongress.de/nachsorgekongress_aktionen/2014_forderungskatalog_eingliederungshilfe/2014_forderungskatalog_eingliederungshilfe_text/

Bundesarbeitsgemeinschaf für Rehabilitation: www.bar-frankfurt.de

BMAS – Bundesteilhabegesetz: http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen/a762-bundesteilhabebericht.pdf?__blob=publicationFile

Schädel-Hirnpatienten in Not e.v. Deutsche Wachkoma Gesellschaft: http://www.schaedel-hirnpatienten.de/

Deutsche Gesellschaft für Care und Case Management (DGCC): www.dgcc.de

Deutsche Vereinigung für Rehabilitation: www.dvfr.de

ZNS - Hannelore Kohl Stiftung: http://www.hannelore-kohl-stiftung.de/index.html